Kaufmännische Agenten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **24 (1917)**

Heft 23-24

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

für 3 bis 3 1/2 % bewilligt wurde, verschob sich gegen Ende die obere Limite auf 4 %. Die Sätze sind gegenüber dem Vorjahre mindestens um 1/2 % höher. Der Devisenmarkt war beherrscht von der Friedensbewegung in Rußland, welche, je nachdem ihre Aussichten auf Erfolg standen, die Kurse günstig oder ungünstig beeinflußte und auf welche die verschiedenen Länder je nach ihrer Stellung verschieden reagierten.

Schon das Friedensangebot hat Ende des letzten und anfangs dieses Monats bewirkt, daß deutsche und österreichische Devisen gesucht waren; London, Paris, New-York und Holland abflauten, während Mailand sich erholte.

Die Waffenstillstandsverhandlungen lösten dann eine allgemeine Besserung aus, welche besonders für Deutschland und Oesterreich bedeutend und andauernd war, aber auch die meisten übrigen Länder günstig beeinflußte. Nur Holland und Stockholm notierten anfänglich schwächer.

Mitte Monat zeigte sich ein allgemeines Nachgeben, von dem sich Berlin und Wien schneller erholten als die übrigen Länder. Holland, Skandinavien und Stockholm hatten ihre Baisse einige Tage früher und notierten um diese Zeit wieder höher.

Hatten schon die Waffenstillstandsverhandlungen einer Haussebewegung gerufen, so förderte das Eintreten in Friedensverhandlungen diese Tendenz noch.

Es notierten am	1. Dezember	am 28. Dezember
London	20.40	20.90
Paris	75.—	77.—
Mailand	50.50	52.75
Berlin	65.50	84.50
Wien-Budapest	40.25	51.—
New-York	428.—	440.—
Holland	186.—	189.—
Madrid-Barcelona	103.—	106.25
Petrograd	55.—	70.—
Kristiania	138.—	143.—
Kopenhagen	138.—	140.—
Stockholm	160.—	146.—

Kaufmännische Agenten

Missbrauch des Agentennamens.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Handelsagent", das Organ der österreichischen Handelsagenten-Vereinigungen folgende Mitteilung:

Kettenhandel und Preistreiberei sind jetzt eine beliebte Tagesordnung. Wir würden, nachdem wir genug darüber schon geschrieben haben, nicht weiter darauf zurückkommen, wenn nicht der Mißbrauch des Agentennamens uns genötigt hätte, gegen die immer wiederkehrende Erscheinung, daß in jedem Preistreibereiprozeß sich Leute „Agenten" nennen, die keine sind, entschieden Stellung nehmen zu müssen. Wir haben uns dieserhalb an das k. k. Justizministerium gewendet und haben folgenden Bescheid bekommen: „In Erwiderung der Zuschrift vom 1. November 1917 teilt das Justizministerium mit, daß es mit dem in Abschrift angeschlossenen Erlasse das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Wien ersucht hat, den mit der Strafgerichtspflege in erster Instanz betrauten Gerichten in Wien den Justizministerialerlaß vom 12. November 1911, in Erinnerung zu bringen."

Der Bescheid des k. k. Oberlandesgerichts-Präsidiums lautet:

„Von einer zur Wahrung der Standesinteressen der Handelsagenten berufenen Körperschaft wurde das Justizministerium aufmerksam gemacht, daß sich Personen, die der Preistreiberei, des Kettenhandels und ähnlicher Straftaten beschuldigt sind, vor den Strafgerichten häufig als „Handelsagenten" bezeichnen, ohne die Befugnis zur Ausübung dieses Gewerbes zu besitzen. Da die Duldung einer solchen Bezeichnung ohne weitere Prüfung geeignet ist, den Stand der befugten Handelsagenten in seinem Ansehen empfindlich zu schädigen, wird das k. k. Präsidium ersucht, den mit der Strafrechtspflege betrauten Gerichten I. Instanz in Wien den Erlaß des Justizministeriums vom 12. November 1911 in Erinnerung zu bringen.

Die Generalversammlung der Kaufm. Korporation in St. Gallen,

die am 17. Dezember stattgefunden hat, bot dem Vorsitzenden, Herrn Otto Alder, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums, die Gelegenheit, einige Punkte zu berühren, die im demnächst erscheinenden Verwaltungsbericht teilweise noch nicht abschließlich behandelt werden konnten. Ueber diese Ausführungen sei in Kürze folgendes erwähnt:

Die neueste Phase des Einfuhrabkommens mit Frankreich ist nach langwierigen Verhandlungen soweit gediehen, daß nach einem Unterbruch von vielen Monaten die Sendungen in dieses Land im sehr limitierten Betrage von Fr. 625,000 pro Monat, aber nur während drei Monaten vor sich gehen können.

Gleichzeitig ist auch die Kontingentierung für das neue Abkommen mit Deutschland fertig geworden, welches Land die Einfuhr von Stickereien im Betrage von einer Million pro Monat während vier Monaten zuläßt, was ebenfalls ein gänzlich ungenügender Betrag ist. Zieht man in Betracht, daß daneben die Einfuhr nach England um 30 Prozent beschnitten, Rußland ganz und Oesterreich beinahe völlig geschlossen sind, der Export nach Nordamerika monatlich zurückgeht, ferner die Schwierigkeiten für die Zufuhr nach noch offenen Märkten wie Südamerika, ferner die Durchfuhr nach den nordischen neutralen Staaten, so ergibt sich daraus die gedrückte Lage der St. Galler Stickereiindustrie.

Der trotzdem noch ordentliche Geschäftsgang der Lohnstikkerei läßt sich nur durch die zeitweise Einberufung von Stickern in den Grenzdienst und durch die fast vollständige Unterbindung des Veredlungsverkehrs mit dem Vorarlberg erklären. Dazu kam der Verkauf einer sehr großen Anzahl älterer Hand- und Schiffli-stickmaschinen als altes Eisen, wofür außerordentlich hohe Preise bezahlt wurden.

Die Schwierigkeiten für die Exporteure ergeben sich aus den unzähligen Formularen aller Art, die das Kaufmännische Direktorium zur Verfügung der Industriellen halten muß, und die Zahl der Beglaubigungen, die es anzufertigen berufen ist. Im Jahr 1915/16 waren es 84,409, im Jahr 1916/17 bereits 125,819, davon allein im März 13,879. Dank der gewissenhaften Besorgung konzentriert sich das Beglaubigungswesen für die ganze Ostschweiz nun beim Kaufmännischen Direktorium.

Als eine Errungenschaft des vergangenen Jahres wird bezeichnet, daß es gelang, das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement zu bestimmen, die neu geschaffene Stickerei-Ausfuhr-Zentrale (S. A. Z.) nach St. Gallen zu verlegen und zu erreichen, daß diese in schwierigen Fragen, die in der komplizierten St. Galler Stickereiindustrie keineswegs fehlen. Diese Zusammenarbeit war stets eine angenehme und ersprießliche.

Neu war die mit der Handelsabteilung in Bern getroffene Vereinbarung, daß dort ein ständiger Vertreter unserer Industrie weile. Der mit dieser Aufgabe betraute Delegierte, Herr Germann-Iklé, welcher für den Stoffhandel von Herrn Niederer- v. Ziegler in harmonischer Zusammenarbeit zeitweilig sekundiert wurde, hat seine nicht leichte Aufgabe zur größten Zufriedenheit des Direktoriums gelöst und ihm dadurch, daß er wöchentlich zum Rapport in St. Gallen eintraf, eine viel bessere Einsicht in die Verhältnisse verschafft, als es auf dem Korrespondenzwege möglich gewesen wäre.

Die Frage eines st. gallischen Handelsgerichtes, welche nun schon über ein Dezennium anhängig ist, mußte infolge widerstrebender Einflüsse zur großen Unzufriedenheit der st. gallischen Kaufleute nochmals verschoben werden.

Eine große Sorge bildet der drohende Garnmangel für Stickmaschinen, einzelne Zwirnereien müssen schon die Arbeit reduzieren. Nicht daß sich die Zwirner nicht vorgesehen hätten, aber bei den in England gekauften Garnen fehlen die Lizenzen, und die in Italien für Schweizerrechnung lagernden Garne aus ägyptischer Baumwolle können, selbst wo die Ausfuhrbewilligung erteilt wurde, nicht abtransportiert werden. Das Kaufmännische Direktorium hat nicht ermangelt, in Bern auf die bedrohliche Lage eindringlich aufmerksam zu machen.

Die Bleicherei und Mercerisation steht vor einer ganz mißlichen Lage, weil die Schweizerische Sodafabrik in Zurzach, die einzige inländische Bezugsquelle für die unentbehrliche Soda, nur ganz ungenügend zu liefern imstande ist. Wohl könnte amerikanische Soda bestellt werden, aber nur zu horrenden Preisen und ohne Sicherheit rechtzeitiger Zufuhr. Unter diesen Umständen sind die Stickerei-Industrie und der Stoffhandel vor die Alternative gestellt, entweder in absehbarer Zeit gar nicht mehr mit Soda bleichen lassen zu können oder aber zu den bereits allzu großen Erhöhungen der Ausrüstpreise noch eine weitere, vielleicht unerschwingliche hinzunehmen.

Das Jahr 1916 ist charakterisiert durch die Verwirklichung einer Reihe sozialpolitischer Probleme: die Gründung des Notstandsfonds der Stickerei-Industrie in Verbindung mit Verbands- und Gemeinde-Krisenkassen, die Aufstellung von Mindeststichpreisen und -Löhnen in der Stickerei-Industrie und deren Hilfs-Industrien, und die Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Stickerei-Industrie.

Die mit ihrer Verwirklichung verbundenen zahllosen Beratungen brachten außer den eidgenössischen und kantonalen sämtliche Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der ostschweizerischen Textil-Industrie, sowie den Industrieverein und das Kaufmännische Direktorium als Neutrale auf den Plan. Wenn auch im Kampfe der Meinungen ab und zu die Klingen gekreuzt werden mußten, war es doch möglich, das ganze Jahr hindurch ausnahmslos mit allen diesen Verbänden die angenehmsten Beziehungen zu unterhalten.

Fachschul-Nachrichten

Die **Webschule Wattwil** verdankt auch an dieser Stelle bestens ein Legat des Herrn Karl U. Graf sel., Kaufmann in St. Gallen, welcher lange Zeit in Indien tätig war. Der materielle Erfolg seiner geschäftlichen Tüchtigkeit machte es ihm möglich, verschiedene gemeinnützige Institute in seinem Testament zu berücksichtigen. Vom Werte der Ausbildung im Webfache überzeugt, vergaß er auch die Webschule Wattwil nicht und ließ ihr Franken 2000.— durch seine Testamentsvollstrecker überweisen. Für solche Vergabungen ist Wattwil umsomehr empfänglich, als es eben doch viel braucht, um die Webschule in dem Maße im Schwunge zu erhalten, wie es die Verhältnisse erforderlich machen. Die jährlichen Ausgaben beziffern sich auf fast Franken 40,000.— und es müssen daher trotz Stiftungszinsen und Schulgeldereinnahmen immer noch Franken 25,000.— pro Jahr durch Subventionen von Bund und Kanton St. Gallen, von wohlwollenden Behörden, Korporationen und Gönnern aufgebracht werden. Die Seidenwebschule Zürich verfügt heute über einen Fond von zirka Franken 300,000.— und hat daneben eine generöse Stadtverwaltung im Rücken. Wenn wir aber auch noch nicht in der gleich glückligen Lage sind, so anerkennt die Webschule Wattwil doch dankbar die schönen Fortschritte in Bezug auf ihre finanzielle Sicherstellung. Das wachsende Interesse wird wohl auch mit dafür sorgen helfen, daß bei günstigen Gechäftsabschlüssen und bei der Verteilung großer Hinterlassenschaften aus den Kreisen unserer schweizerischen Textil-Industrie noch mancher Beweis des Wohlwollens für die Webschule Wattwil geleistet wird.

* * *

Herr Adolf Egli von Flawil ist als Nachfolger des im Sommer 1917 leider verstorbenen Herrn Martin Kuratle in St. Gallen gewählt worden und hat seinen neuen Posten mit Anfang November angetreten. Es ist sehr erfreulich, daß es einem ehemaligen Webschüler von Wattwil vergönnt ist, als Lehrer für Textil-Industrie an der Kantonsschule, an der Verkehrsschule und am Industrie- und Gewerbemuseum von St. Gallen zu wirken. Hoffentlich bleibt Herr Egli ebenfalls in engem Kontakt mit der Webschule Wattwil gleich Herrn Kuratle, um gemeinsam an der Förderung unserer schweizerischen Textil-Industrie mitzuarbeiten.

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

Die Kommission der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hielt am am Sonntag, den 2. Dezember a. c., eine Sitzung ab, zu welcher die Herren Meßmer, Hofstetter, Rathgeb, Egli und Diem erschienen waren, während von den übrigen Herren Entschuldigungen vorlagen. Nach der Verlesung des Protokolls durch Herrn Hofstetter erstattete Dir. Frohmader den Jahresbericht. Die sich daran knüpfende Diskussion bezog sich hauptsächlich auf die mißfälligen Werbungen des A. H.-Verbandes unter den Mitgliedern der Vereinigung. Es wurde darum beschlossen, dem A. H. V. ein Schreiben zugehen zu lassen, worin man sich dagegen verwahrt, daß die Vereinigung irgendwie Schaden zu erleiden hätte. Wenn dagegen eine intensive Unterstützung unserer Sache durch die Textilia bezweckt werden soll, so sei man gerne einverstanden. Nachdem noch über verschiedene andere Angelegenheiten eine Aussprache erfolgt war, trat man auf die Beratung der Themas für die nächsten Preisarbeiten ein. Dieselben werden mit dem gedruckten Jahres- und Rechnungsbericht verschickt, wobei man gleichzeitig darum bitten wird, die Jahresbeiträge pro 1916/17 einzubezahlen. Es wurden vier Thema für die Preisarbeiten gewählt und so, daß sich Leute aus allen Stellungen daran beteiligen können. An der Frühjahrshauptversammlung 1918 soll dann die eventuelle Prämierung vorgenommen werden. Mit der Hoffnung, es möge das nächste Jahr der Welt den Frieden bringen und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil wieder neues Leben, ging man nach dreistündiger Arbeit auseinander. A. Fr.

Mehrere Einsendungen von Mitgliedern, die sich mit dem A. H. V. «Textilia» befassen, mußten auf die nächste Nummer verschoben werden.

Totentafel

Walter Merz-Rieter †. Am 11. Dezember verschied Walter Merz-Rieter, der tüchtige Leiter der Spinnereien und Zwirnerei Niedertöß A.-G. Am 10. Dezember hatte er noch in völliger geistiger Frische und Regsamkeit der Verwaltungsrats-Sitzung seiner Firma beigewohnt und Anträge für sehr weitgehende Beschlüsse gründlich vorbereitet. Er war am gleichen Abend in scheinbar völliger Gesundheit zur Ruhe gegangen und muß während der Nacht ohne irgend einen Todeskampf hinübergeschlummert sein.

Walter Merz wurde geboren am 7. Januar 1868 als Sohn von Baumeister Merz in St. Gallen. Nach guter Schulung und Absolvierung einer kaufmännischen Lehre in einem Stickerei-Hause nahm er mit 24 Jahren Engagement nach Singapore, wo er bald an der Spitze eines großen Handelshauses stand. Im Jahre 1898 kam er zum erstenmal in Urlaub in seine geliebte Schweiz und fand bei dieser Gelegenheit seine treue Lebensgefährtin Marie geb. Rieter. Wegen zunehmender Kränklichkeit seines Schwiegervaters, Herrn Rieter-Elmer, kehrte Walter Merz-Rieter im Winter 1905/06 mit seiner Familie aus Singapore nach Winterthur zurück und trat ohne Zögern in dessen Fußstapfen bei der Firma A. G. vorm. J. J. Rieter & Co., Abteilung Spinnerei, ein. Mit ganz ungewöhnlichem Geschick wußte er sich in einem ihm durchaus neuen Wirkungskreis einzuarbeiten. Mit seinem weiten Blick und seiner großen Geschäftsgewandtheit fand er auch in schwierigen Situationen stets den richtigen Weg. Dank seiner Initiative wurde 1914/15 die Abteilung „Spinnerei" von der Firma A. G. vorm. J. J. Rieter & Co. abgetrennt und es bereitete ihm nach schweren Jahren große Genugtuung, daß das junge Geschäft: Spinnereien und Zwirnerei Niedertöß A. G. in Winterthur sich so günstig entwickelte.

Im Kreis der Industriellen genoß W. Merz-Rieter bald großes Ansehen und er wurde mit Vorliebe in Kommissionen und als Experte gewählt, wo er vorzüglich verstand, die verschiedenen Meinungen einander näher zu bringen; denn er selber war gewohnt, eine gut begründete gegenteilige Ansicht zu der seinigen zu machen.

Für seine untergebenen Arbeiter und Angestellten hatte er stets ein warmherziges Verständnis, und nicht umsonst liessen es